

Was ist eine Jugendherberge?

Autor(en): **Furrer, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-24240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist eine Jugendherberge ?

von A. Furrer

Sie ist für die wandernde Jugend, für das noch schulpflichtige Kind, für schulentlassene Jugendliche, Burschen und Mädchen bis zum 25. Altersjahr Unterkunftsstätte wie die Klubbütte eine solche für den Alpinisten ist. Sie ist für den *Schweizerischen Bund für Jugendherbergen* weiterhin der Ort, an welchem die Verbringung der Freizeit in geordnete Bahnen gelenkt werden soll. In der Schweiz bestehen rund 200 Jugendherbergen. Die ersten wurden 1925/26 eingerichtet und dem Betrieb übergeben. Ihr Ausbau und ihre Ausstattung ist sehr unterschiedlich. Es sind zum Teil solche mit einfachsten Schlafgelegenheiten (meist nur Strohlager), etwas besser ausgebaute Hütten mit Tagesräumen und Küche und einige wenige sorgfältig eingerichtete Ferienheime mit ständiger Wartung. Die Standorte der Jugendherbergen sind so gewählt, daß – mit wenigen Ausnahmen – nach einer Tages tour von sechs bis acht Stunden eine Übernachtung möglich ist. Burschen und Mädchen schlafen in getrennten Räumen. Auch wo ein eigentlicher Heimleiter (Ehepaar) fehlt, ist eine verantwortliche Leitung mit der Aufsicht beauftragt. Das schweizerische Jugendherbergennetz ist in Regionen aufgeteilt. Die Genossenschaft für Jugendherbergen in Zürich betreut beispielsweise die Kantone Zürich, Glarus und Graubünden, total ca. 50 Herbergen. Die regionalen « Jugendherbergskreise » haben sich zur gegenseitigen Fühlungnahme, einheitlichen Reglementierung und Interessenvertretung im *Schweizerischen Bund für Jugendherbergen* (SBJ) zusammengeschlossen. Die Benützung der Herbergen steht nur den Mitgliedern dieser Kreise und damit des SBJ zu. Ende 1941 waren es 25 400 Mitglieder, Ende 1942 wohl einige Tausend mehr. Nach Ablauf des Jahres, in dem das Mitglied das 25. Altersjahr zurücklegt, wird es automatisch ausgeschlossen. Diese Selbstverjüngung ist eine Gewähr dafür, daß in den Herbergen außer den erwachsenen Gruppenleitern und Eltern in Begleitung ihrer Kinder wirklich nur Jugendliche Unterkunft finden. Die Mitgliedstaxen sind sehr niedrig gehalten. Sie

betragen für 1943 Fr. 2.50 für Minderjährige, Fr. 3.50 für über Zwanzigjährige. Gruppenleiter benötigen eine Führerkarte, die Fr. 4.50 kostet. Auch die Übernachtungstaxen sind sehr niedrig, sie richten sich nach dem Ausbau der Herberge und betragen gegenwärtig Fr. -.50, -.70 und -.90, wozu noch die Holztaxen hinzukommen. Als weniger verständliche materielle Belastung wirken sich für die jugendlichen, mit wenig Geld versehenen Wanderer die an gewissen Orten erhobenen Kur- und Straßentaxen aus.

Das Jugendherbergswerk als gemeinnützige Institution erhält sich zum größten Teil selbst. Die Zuwendungen von Stiftungen, einzelnen Gemeinden usw. bewegen sich in bescheidenstem Rahmen. Die Erstellung so großer Heime wie dasjenige am Greifensee bedeutete deshalb ein Wagnis. An die Totalkosten von Fr. 80 000.– (inklusive Mobilier) der Herberge Fällanden am Greifensee wurde aus Arbeitsbeschaffungskrediten ein Betrag von nahezu Fr. 20 000.– bewilligt. Die hypothekarische Belastung beträgt Fr. 32 000.– (ein kleiner Teil ist bereits amortisiert). Die Unterbringung der Hypotheken war – obwohl in unserem Land sonst für allerlei Zwecke ordentliche Summen fließen – keine leichte Aufgabe! Der Rest wurde zum großen Teil durch eigene Mittel und durch Schenkungen aufgebracht. Jugendliche Arbeitslose führten in einem Arbeitslager die Umgebungsarbeiten aus. In einem anderen Lager jugendlicher Arbeitsloser wurden Tische, Bänke und sonstiges Mobilier gezimmert.

Die wenigen Bilder geben einen kleinen Einblick in den Betrieb der Anlage. Belegungen und Benützer sind sehr unterschiedlich. Oft sind nur wenige Jugendliche anwesend. Vielmals aber, wenn über das Wochenende gemeinsame Tagungen von Jugendgruppen stattfinden, stellen sich Hunderte auf dem Platze ein. In sich abgeschlossene, zurückgezogene oder bunt zusammengewürfelte Gruppen junger Menschen erfüllen mit mehr oder weniger lauter Lebenslust das Haus. Ohne viel Zwang, der den Jugendlichen so verhaßt ist, wird erreicht, daß sich Angehörige verschiedenster Konfessionen, politischer Richtungen und beider Geschlechter auf gesunde Art kennen und vertragen lernen. Die Jugendherberge wird so zu einem Ort, von dem aus wertvolle Kräfte für die seelische und körperliche Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes ausgehen.

Abb. 13 Jugendherberge Fällanden, Spielwiese

